

großen und ganzen den bekannten ottonisch-salischen Bischofsviten entsprechen, fällt die Darstellung dieses Erzbischofs durch die detaillierte und bezugreiche Entfaltung seines Charakters völlig aus dem Rahmen. Die Wertungen zeugen dementsprechend von einer erheblichen Wirkung dieser Lebensbeschreibung. Paul Kirn hob geradezu enthusiastisch Adams tiefes Verständnis des geliebten und bewunderten Erzbischofs Adalbert hervor⁵. Albert Hauck erkannte erstmals eine Persönlichkeitsentwicklung in der Biographie, wie unter dem Zusammenwirken von Anlagen und Handlungen, der Neigungen und Verhältnisse, der Erfolge und Niederlagen der Mann das wird, was er ist. Adam von Bremen habe erstmals seit Augustins Konfessionen die Aufgabe der Biographie erfaßt und in einer für seine Zeit mustergültigen Weise gelöst⁶. Die Persönlichkeitsdarstellung des Bremer Erzbischofs inspirierte Arthur Fitger 1873 sogar zu dem Theaterstück „Adalbert von Bremen. Trauerspiel in fünf Aufzügen“.

Die vor allem in der älteren Literatur heftig diskutierte Lebensbeschreibung wird bis heute als eine Charakteristik verstanden, die von tiefer Liebe und Verehrung des Bremer Domscholasters für den gro-

zur Geschichtsschreibung und Quellenkunde des Mittelalters. Festschrift für Franz-Josef Schmale, hg. von Dieter BERG / Hans-Werner GOETZ (1988) S. 118-137; Sverre BAGGE, Decline and Fall. Deterioration of Character as Described by Adam of Bremen and Sturla Þóðarson, in: Individuum und Individualität im Mittelalter, hg. von Jan A. AERTSEN / Andreas SPEER (Miscellanea Mediaevalia 24, 1996) S. 530-548; Walter BERSCHIN, Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter 4/1: Ottonische Biographie. Das hohe Mittelalter 920-1070 n. Chr. (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 12, 1999) S. 212-216, hier S. 212.

5) KIRN, Bild (wie Anm. 4) S. 128 f.; vgl. auch Rudolf TEUFFEL, Individuelle Persönlichkeitsschilderung in den deutschen Geschichtswerken des 10. und 11. Jahrhunderts (1914) S. 47-54.

6) HAUCK, Kirchengeschichte 3 (wie Anm. 4) S. 948. Die Vita Adalberts galt auch Georg Misch als erstes und einziges mittelalterliches Beispiel einer entwicklungsgeschichtlichen Biographie, sie sei aber nach antikem biographischen Typus geformt. „Denn wenn wir recht sehen, fällt hier auseinander, was für uns, die wir einen anderen Menschen zu verstehen suchen, von Grund aus zusammengeht: das Erfassen der Einheit seines Wesens und das Begreifen seiner verschiedenen Lebensäußerungen. Und daß dies beides auseinander fällt, braucht uns nicht zu verwundern. Denn, um die Einheit der Persönlichkeit zu erfassen, dazu bedurfte es der Wertschätzung der menschlichen Individualität, und für diese war hier, wo das Eigentümliche mit dem Abnormen gleichgesetzt wurde, kein Boden vorhanden, während traditionelle Moralbegriffe wie Hochmut, Ruhmsucht, Charakterschwäche, Unbeherrschtheit, Maßlosigkeit den unbegriffenen Raum füllten“. MISCH, Autobiographie 3/1 (wie Anm. 4) S. 211.